

## Mitgliederstammtisch mit Führung über den Göttinger Stadtfriedhof



Trotzdem es teils nieselte, hatten sich fast alle angemeldeten Mitglieder pünktlich am 17. September 2015 auf dem Göttinger Stadtfriedhof eingefunden. Der Friedhof liegt an der Kasseler Landstraße am Rand der Göttinger Weststadt. Er hat eine Fläche von etwa 36 Hektar, auf der sich ca. 40000 Erd- und Urnengräber befinden. Begrüßt wurden wir von der Stadtführerin, Frau Margarethe Hultsch. Sie führte uns durch das parkähnliche Areal und begeisterte mit einer erstaunlichen Kenntnis historischer Daten sowie mit Fakten und Anekdoten über die dort bestatteten Persönlichkeiten. 1879 wurde unter dem Göttinger Bürgermeister Georg Merkel der Beschluss gefasst, an der Stadtgrenze zum damaligen Ort Grone, heute ein Stadtteil von Göttingen, eine neue Friedhofsanlage anzulegen. Dies war aus hygienischen und auch Platzgründen nötig geworden, denn die Bevölkerung wuchs. Als Vorbild diente dem Stadtbaurat Heinrich Gerber der Stuttgarter Friedhof. Der erste Abschnitt, der eine Fläche von 7,5 Hektar umfasste, wurde 1881 eingeweiht und löste den Albani-Friedhof als Begräbnisstätte ab. Es gab jedoch Proteste der Bürger gegen Merkels Beschluss, den Friedhof soweit

außerhalb anzulegen, niemand wollte dorthin, denn die Menschen waren gewohnt innerhalb der Stadt, um die Kircher herum Grabstätten zu errichten. Doch Merkel blieb dabei und prognostizierte schon damals: „es wird der Schönste“. Und in der Tat lohnt sich jederzeit ein Sonntagsspaziergang hierher: Am Rondell „Perlenschnur“ kann allen acht hier beerdigten Nobelpreisträgern gedacht werden. Hier finden sich auch vertiefende Informationen über diese Persönlichkeiten, selbst ein Flyer liegt bereit.



Wunderbare alte Bäume sind zu bewundern, wie sie sich im Stadtgebiet teils nur noch hier finden. Als Orientierungshilfen im Park sind Baumalleen angelegt, z. B. die Platanen- oder die Birkenallee. Es gibt sogar einen Baumlehrpfad: kleine Tafeln beschreiben Art, Herkunft, Alter und Besonderheiten der Bäume. Auch hierzu hält der Fachdienst einen kleinen Flyer bereit. Neben den teils aufwändigen, teils schlichten Steinen und Grabplatten beeindruckt die weitere Grabstättenkultur, die sich im Laufe von über 200 Jahren entwickelte. Da gibt es Familiengräber mit Umzäunung, Skulpturen, ganze Pavillions, Frauendenkmale und einen Kinderengel mit Geige. Dieser hatte ursprünglich keinen Geigenbogen, doch im Laufe der Jahrzehnte wird ihm von unbekannter Seite immer wieder ein Bogen in die Hand gelegt. Vieles hat hier symbolische Bedeutung, so auch die Pflanzen. Efeu ist viel vorhanden, es soll für Freundschaft und Zuneigung stehen, es schmiegelt sich an Umzäunungen und Steine. Der Ginkgobaum gilt als mystisch.

Damit die Stadtführerin, Frau Hultsch für ihre lebhaften Schilderungen die Hände frei hatte, übernahm Josef Engelhardt, Vorstandsmitglied in unserem Verein „die Schirmherrschaft“ für die Veranstaltung: Es hielt während der ca. 1,5stündigen Führung schützend seinen großen bunten Schirm über sie. Als weiteres Vorstandsmitglied begleitete uns Christina Krebs, die den Friedhof recht gut kannte und weitere Informationen auf den Wegen zum großen Teich inmitten des Friedhofsgeländes gab. Dieser Ort ist sehr beeindruckend – die Stille und die Trauerweiden machen es wohl aus. Hier sind Göttingens Nobelpreisträger und andere wichtige Persönlichkeiten beerdigt. Max Planck war überall gefragt, hat sich aber Göttingen als Wirkungsstätte ausgesucht, erfahren wir. Otto Hahn kam aus Frankfurt und war sehr musikalisch. Walter Nernst, Chemiker, war der erste Autofahrer in der Stadt, er unternahm Touren bis zum Waldschlösschen – stets mit Mechaniker.



Bild: „Schirmherr“ der Veranstaltung: Vorstandsmitglied J. Engelhardt

1975 wurde die Begräbnisstätte Göttingens vom Stadtfriedhof auf den neu angelegten Parkfriedhof Junkerberg verlegt. Die letzte Beerdigung war die von Arthur Levi. Nachdem jahrzehntelang keine neuen Grabstätten vergeben worden waren, kann seit 2005 auf dem Stadtfriedhof wieder bestattet werden, allerdings eingeschränkt auf Urnenbeisetzungen. Dieses gilt bis heute für alle Religionen, Einschränkungen hat es in dieser Beziehung auf dem Göttinger Stadtfriedhof nie gegeben. Auch hat sich Ex-Bürgermeister Merkels Prophezeiung erfüllt: Der Stadtfriedhof ist wohl „der Schönste“.



Im Anschluss kehrte ein Großteil der Mitglieder in die ehemalige „Eisenpfanne“, heute Restaurant Rennschuh zu unserem legendären Mitgliederammtisch ein. Dort wartete eine kleine Abendkarte mit ausgewählten Gerichten auf uns und der Abend endete wie immer bei Speis und Tranken und guten Gesprächen.

Susanne Et-Taib  
Referentin Öffentlichkeitsarbeit

Bilder: Thomas Wörz